

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 62 (1936)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Die Badehose  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-472307>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Lindi

„Papi, wär gwinnit its eigentlich in Schpanie?“  
 „He, t'Schpanier!“

## Die Badehose

San Sebastian, im August.

Dass die Damen ein Badetrikot benötigen, welches sorgsam die Brust umschliesst, scheint mir klar zu sein. Dass aber das männliche Geschlecht denselben Anzug benötigt, dessen sollte ich hier in Spanien belehrt werden.

Unverschämt heiss brannte die Sonne aus dem azurblauen Himmel, als ich frohgemut zum nahen Bade-

strand ging, meine schlappen Glieder zu erfrischen.

Unter den vielen Parasols lag ganz San Sebastian beisammen. Niemand rührte sich in der zitternden Hitze. Nur die ganz in Weiss gekleideten Hüter des Gesetzes gingen langsam auf und ab.

Bald hatte ich meine Kleider mit der Badehose vertauscht und legte mich in die Nachbarschaft zweier jun-

ger Spanierinnen in den heissen Sand. Als die beiden meine Person eingehend gemustert hatten, steckten sie gleich ihre blauschwarzen Köpfe zusammen und tuschelten eifrig miteinander. «Teufel», dachte ich, «ist etwas vielleicht nicht in Ordnung?» und griff unwillkürlich an meine Badehose. Erleichtert stellte ich fest, dass sie richtig sass. Weder zu hoch, noch zu tief, ja nicht einmal verkehrt.

Noch ganz in Gedanken versunken ging ich zum Wasser. Einige Schritte mochten mich von dem ersehnten Ziel trennen, als ich von hinten gepackt und unsanft herumgerissen wurde. Vor mir stand ein weisser «Guard». Etwas verdutzt liess ich seinen Redeschwall über mich ergehen, wovon ich leider nicht das Geringste verstand. Als er mich endlich zu Worte kommen liess, gab ich ihm zu erkennen, dass ich ein «Etrancheros» sei, und wütend wie ich war, wollte ich ins Wasser. Doch das ging nicht. Er hielt mich zurück, zog sogar seinen Knüttel und rief einem Kollegen. Unter den Augen der Menge wurde ich abgeführt.

Auf dem Polizeiposten angekommen, wusste ich eigentlich nicht, was ich verbochen hatte. Vergebens suchte ich zu einer Lösung zu kommen. Ahnungslos trat ich vor den Polizeigewaltigen. Wie üblich, begann er das Verhör mit der Aufnahme der Personalien. «Es wird Ihnen zur Last gelegt,» hub er in Französisch an, «dass Sie in unzulänglicher Bekleidung sich am Strand aufhielten und so öffentliches Aergernis erregten».

«Hier können Sie sich vom Gegenteil überzeugen,» sagte ich und legte dem Polizeihauptmann meine Badehose auf den Tisch. Prüfend nahm er das Corpus delicti in die Hand und meinte schmunzelnd: «Da sehen Sie selbst, es fehlt ja die Hälfte». Damit meinte er den oberen Teil.

Als ich die Busse bezahlt, die man mir auferlegte, liess man mich gehen. Anderntags war aber im Lokalblatt von San Sebastian wie folgt zu lesen:

«Gestern ereignete sich an unserem Badestrand ein bedauerlicher Vorfall. Ein junger Schweizer, namens U., hielt es nicht für nötig, sich mit einer Badehose zu bekleiden. Er badete nackt. Als ihn die Polizei darob zur Rede stellte, begann er gegen sie tätlich zu werden, sodass er an Ort und Stelle gleich arretiert werden musste.»

S. U.

Zu schicken an die  
**Redaktion des Nebelspalter**  
**Zürich**  
 Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)